

227

TODESFALLANZEIGE

Bewohner*innen

Jüdisches Altenheim Varel (1937-1942)

Name (bei Frauen auch Mädchenname) **W o l f f geb. Glös** Vorname **Sara** Tr. Nr. **VIII/1-594**

Geboren am **9.12.1863** in **Emden** Kreis **Emden** Bezirk **Emden**

Stand **Witwe** Staatszugehörigkeit **Deutsches Reich** Heimatsgemeinde **Emden**

Letzer Wohnort (Adresse) **Emden Stöckenheim**

Wohnhaft in Theresienstadt Gebäude No. **A II** Zimmer No. **22**

Name des Vater **Wolff Adolf Israël** Beruf **Handwerker** Letzter Wohnort **Emden**

Name der Mutter (Mädchenname) **Glös** Beruf **Handwerkerin** Letzter Wohnort **Emden**

Sterbetag **5.1.1943** Sterbestunde **2.10 h** Sterbeort: **Theresienstadt**

Genaue Ortsbezeichnung (Gebäude, Zimmer) **A II- Zimmer 22**

Verwandte in Theresienstadt:
Wolff Adolf Israël Tr. Nr. **VIII/1-804** Sohn Wohnadresse **26.7.1891**
Wolff Louis Isr. Tr. Nr. **VIII/1-584** " Wohnadresse **11.4.1890**

Tag der letzt. Eheschliessung **1911** Ort der letzt. Eheschliessung **Pol. Emden** Zahl d. Kinder aus letzt. Ehe **2**

Art des Personalausweises **Kontrollabschnitt Kennkarte** No **A 00115** Ausgestellt von **Pol. Emden**

Behandelnder Arzt: **Dr. Otto Löwy**

Krankheit (in Blockschrift) **MARASMUS SENILIS Altersschwäche**

Todesursache (in Blockschrift) **MARASMUS SENILIS Altersschwäche**

Sara Wolff, geb. Glös

Totenbeschau führte durch **Dr. Julius Fantl** Tag u. Stunde der Totenbeschau **5.1.1943 2.30 h**

Ort der Beisetzung **Theresienstadt** Tag u. Stunde der Beisetzung **7.1.1943 15.00 h**

Theresienstadt, am **5.1.1943**

(1863-1943)

Der Totenbeschauer: **[Signature]** Der Amtsarzt: **[Signature]** Der Chefarzt: **[Signature]**

Se. **[Signature]**

Emden (1863 bis Oktober 1941)

Sara Glös wurde am 9. Dezember 1863 in Emden geboren.

Sie entstammte einer Schlachterfamilie.

Ihre Eltern waren **Simon Heimann Gloes** (geboren am 20. Januar 1811 in Emden, verstorben am 10. Mai 1893 in Emden) und dessen Ehefrau **Edel Daniel Fulda** (geboren am 5. November 1824 in Emden, verstorben am 1. Mai 1896 in Emden).

Beide wurden bestattet auf dem Jüdischen Friedhof in Emden.

Sara Glös hatte zwei Brüder:

Heimann Simon Glös, Viehhändler und Fleischer,
geboren am 7. November 1853 in Emden,
verstorben am 15. Dezember 1936 in Emden,
bestattet auf dem Jüdischen Friedhof in Emden.

Daniel Simon Glös,
weitere Lebensdaten bisher unbekannt.

Am 15. Februar 1900 heiratete Sara Glös in Emden den gerade ein Jahr zuvor verwitweten Bäcker **Wolff Adolf Levi Wolff**, geboren am 1. Februar 1863 in Aurich, verstorben am 26. Dezember 1914 in Emden. Ihr Mann brachte aus der ersten Ehe drei Stiefkinder mit in die neue Verbindung:

Louis Wolff,
geboren am 11. April 1890 in Aurich,
weitere Lebensdaten siehe > Biografien Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel Nr. 1.2.16.
(Archiv Heimatverein Varel) bzw. Nr. 2.16. (Niedersächsisches Landesarchiv Oldenburg)..

Adolf Wolff,
geboren am 26. Juli 1891 in Emden,
weitere Lebensdaten siehe > Biografien Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel Nr. 1.2.13.
(Archiv Heimatverein Varel) bzw. Nr. 2.13. (Niedersächsisches Landesarchiv Oldenburg).

Amalie Wolff,
geboren am 16. April 1893 in Emden,
weitere Lebensdaten siehe im Abschnitt Lebenswege der Kinder/Stiefkinder.

In der Ehe von Wolff und Sara Wolff wurden zwei Kinder geboren:

Rosa Wolff,
geboren am 13. März 1901 in Emden,
weitere Lebensdaten siehe im Abschnitt Lebenswege der Kinder/Stiefkinder.

Adele Wolff,
geboren am 27. April 1903 in Emden,
weitere Lebensdaten siehe im Abschnitt Lebenswege der Kinder/Stiefkinder.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Sara Wolff, geborene Glös

Wolff, Abraham, Viehgeschäft, Graf-Edzard-Str. 5
— Adele, Kleine Faldernstr. 8
— Adolf, Zigarrenhändler, Kleine Faldernstr. 8
— Georg, Schiffsingenieur, Celosstrasse 12
— Konrad, Gemüseb., Graf-Ulrich-Strasse 1
— Louis, Bäckerstr., Kl. Faldernstrasse 8
— Salomon, Kaufm., Martin-Faber-Strasse 4
— Sara, Witwe, Kl. Faldernstr. 8

Abb. 1: Auszug aus Adressbuch Emden 1934.

Das Paar lebte in der Kleinen Faldernstraße 8 in Emden.

Nach dem Tod des Ehemannes übernahm der Stiefsohn Louis die Bäckerei und sie lebte mit ihm und seiner Familie sowie dem ledigen Stiefsohn Adolf weiter in der Kleinen Faldernstraße 8.

Im Dezember 1938 musste sie mit ihren Angehörigen das Haus an der Kleinen Faldernstraße verlassen. Nach Stationen in der jüdischen Kantoreiwohnung an der Kleinen Osterstraße 33 und dem „Judenhaus“ an der Schoonhovenstraße wurde sie in das jüdische Altenheim an der Claas-Tholenstraße 19 eingewiesen. Dort befand sich ursprünglich nur das Israelitische Waisenhaus (Esrath Jessomim). 1934 wurde ein Anbau errichtet, in dem ältere und pflegebedürftige Menschen Unterkunft und Fürsorge fanden. Bei der Volkszählung vom 17. Mai 1939 wurde Sara Wolff unter der Adresse des Altenheimes registriert.

Zum 1. April 1940 mussten auf Anordnung der Staatspolizeistelle Wilhelmshaven in deren Zuständigkeitsbereich (Land Oldenburg, preußischer Regierungsbezirk Aurich/Ostfriesland) im Zusammenhang mit einer regionalen „Entjudungsaktion“ alle Juden ihre Heimatorte verlassen und sich innerhalb Deutschlands in größeren Städten neue Wohnungen suchen. Das Gebiet sollte als Grenzregion möglichst schnell „frei von Juden“ sein.

Die über 60jährigen Juden und Jüdinnen, die in Emden im Jüdischen Altenheim lebten, blieben davon ausgenommen. Sara Wolff wohnte mit den beiden Stieföhnen Adolf und Louis sowie der Frau von Louis noch bis Oktober 1941 im Heim in Emden.

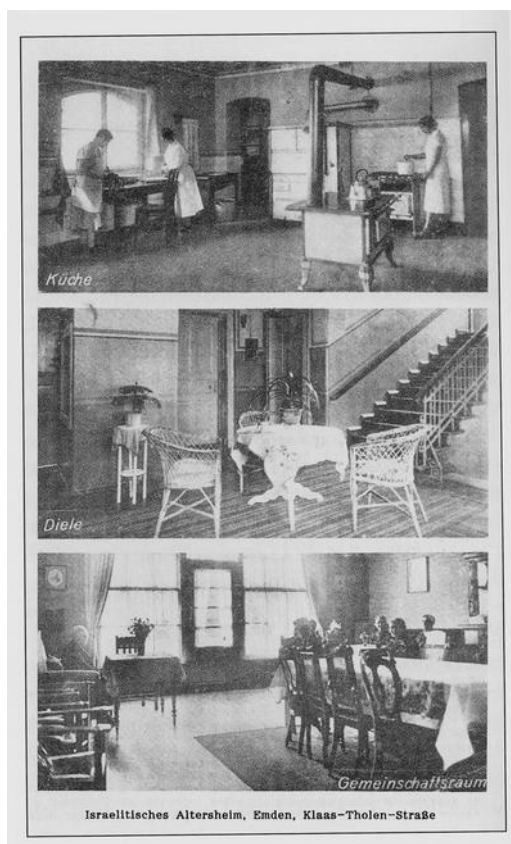


Abb. 2 : Aufnahmen aus dem Jüdischen Altenheim Emden. Stadtarchiv Emden.

Sara Wolff née Glös

Date of birth: 25.12.1863 in Emden

Gender: female

"Race": JJJJ ●

Basis of persecution: racial

Died as a result of Nazi persecution.

Date of death: 05.01.1943

RESIDENCE

Known residential date: 17.05.1939

Israelitisches Altersheim-Waisenhaus

Claas-Tholen-Str. 19

Emden / Stkrs. Emden /

Provinz Hannover / German Reich

Current place name:

Emden / Emden / Emden /

Niedersachsen /

Federal Republic of Germany

Abb. 3 a/b: Daten zur Volkszählung 17.5.1939. Hier entnommen aus www.mappingthelives.com (letzter Zugriff 25.11.2023).

Varel (Oktober 1941 bis Juli 1942)

Verlegung von Sara Wolff von Emden nach Varel (22. Oktober 1941)

Am 22. Oktober 1941 wurde Sara Wolff gemeinsam mit weiteren jüdischen Männern und Frauen von der Staatspolizeistelle Wilhelmshaven aus Emden in das Jüdische Altenheim in Varel, Schüttingstraße 13, verlegt. Diese „Emder Juden“, darunter auch der Stiefsohn Adolf, der Stiefsohn Louis und seine Frau Betti, waren von der Deportation der Bewohner des Jüdischen Altenheimes Emden ins Getto Lodz verschont geblieben.

Schon seit September 1941 mussten jüdische Bürger in der Öffentlichkeit den gelben „Judenstern“ auf ihrer Kleidung gut sichtbar tragen. Daneben war auch das Haus in der Schüttingstraße in Varel nach einer Anordnung des Reichssicherheitshauptamtes vom 26. März 1942 mit einem schwarzen Davidstern auf weißem Grund zu kennzeichnen.

In der Schüttingstraße mussten sich mehrere Bewohner eines der wenigen Zimmer teilen.¹



Abb. 4: Varel, Schüttingstraße. Die Person auf dem Foto steht vor der Hausnummer 13, dem ehemaligen Jüdischen Altenheim (1937 bis 1942), 1941/42 Aufenthaltsort von Sara Wolff. Ein zeitgenössisches Foto aus dem Zeitraum 1937 bis 1942 ist bisher unbekannt (Arbeitskreis Weinberghaus Varel).

¹ Weitere Einzelheiten über das Jüdische Altenheim in Varel siehe Holger Frerichs: Spurensuche: Das jüdische Altenheim in Varel 1937-1942. Die Familie Weinberg, die 40 Bewohner der Schüttingstraße 13 und die Deportationen 1941/42. Verlag Hermann Lüers, Jever 2012.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Sara Wolff, geborene Glös

Meldekarte **Stadt Varel**

Abstammung	Geburts-			ort <i>Emden</i>	Familien-	Glaubens-
Name <i>Wolff</i>	tag	mo- nat	jahr	kreis	stand	bef.
Vornamen <i>Sara</i>	<i>9.</i>	<i>12.</i>	<i>63</i>		<i>neu.</i>	<i>Jüd.</i>
An Ausweispapieren haben vorgelegen: <i>gestr. 8.11.45 Dänisch</i>				Beruf: <i>Arnt</i>		
				Staatsangeh. <i>A. R.</i>		
Ehe geschlossen am				nachgewiesen durch:		
Standesamt in				Wehrverhältnis:		
				Alten- u. Strafenhinweise:		

Wohnung: 1, An- und Ummeldungen

Nr.	An-gemeldet am	Um-gemeldet am	Zu- resp. umgezogen			Wohnungs- geber (Vermieter)	Arbeitgeber
			am	von	nach Straße Nr.		
<i>953/41</i>	<i>24/10 41</i>	<i>/</i>	<i>22/10 41</i>	<i>Emden</i>	<i>Schillingstr. 13</i>		

2. Abmeldungen

Nr.	Abgemeldet			Wohnt in Varel seit	Tag des Abzuges	Bemerkungen (Angabe der letzten Steuerstufe u. der gezahlten Einkommensteuer)
	am	von Straße Nr.	nach			
<i>446142</i>	<i>20.8.42</i>	<i>Schillingstr. 13</i>	<i>Yonshimarkt</i>	<i>22.10.41</i>	<i>23.7.42</i>	

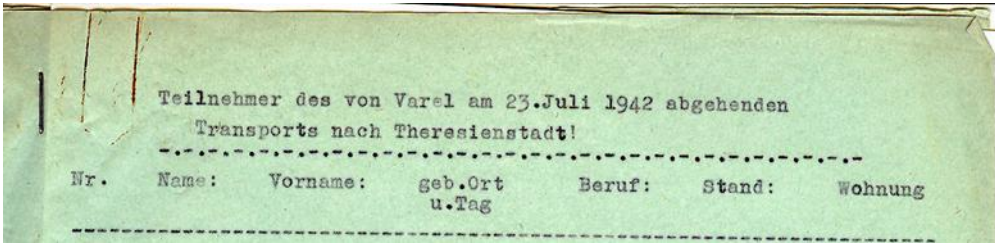
Abb. 5 a-c: Ausschnitte aus Meldekarte Varel. Stadtarchiv Varel. Der Vorname Sara wurde 1946 vom Vareler Sachbearbeiter gestrichen, da dieser offenbar vermutete, es handele sich um den in der NS-Zeit zwangsweise verordneten zusätzlichen jüdisch klingenden Vornamen. Ihm war unbekannt geblieben, dass der Vorname tatsächlich Sara war.

Konzentrationslager / Getto Theresienstadt (Juli 1942 bis Januar 1943)

Deportation von Sara Wolff über Bremen und Hannover nach Theresienstadt (23./24. Juli 1942)

Auf Anordnung des Reichssicherheitshauptamtes Berlin und der Staatspolizeistelle Wilhelmshaven wurden am 23. Juli 1942 die verbliebenen 23 Bewohner des Jüdischen Altenheimes in Varel, darunter Adolf Wolff, ins Getto Theresienstadt im damaligen „Protektorat Böhmen und Mähren“ (heute: Terezin, Tschechische Republik) deportiert. Darunter waren wiederum der Stiefsohn Adolf, der Stiefsohn Louis und dessen Frau Betti,

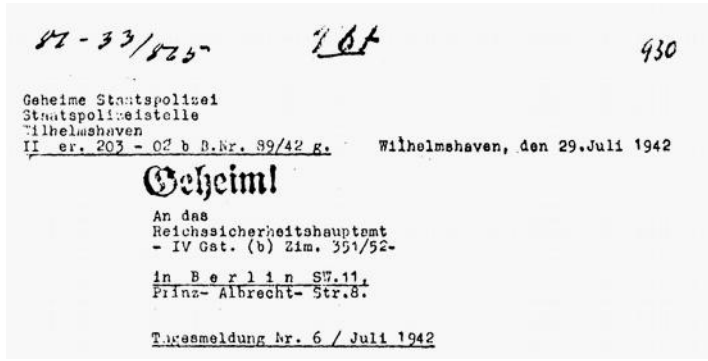
Der Transport führte mit der Reichsbahn von Varel über Bremen nach Hannover. Der Transport aus Hannover mit der Zugnummer „Da 75“ mit insgesamt 779 jüdischen Männern und Frauen (Terezin-Datenbank: 780 Personen) erhielt nach seiner Ankunft am 24. Juli 1942 in Theresienstadt die Bezeichnung VIII/1. Sara Wolff wurde in diesem Transport mit der Nummer 594 registriert. Von den Deportierten aus diesem Transport überlebten nur 76 Personen.



Teilnehmer des von Varel am 23. Juli 1942 abgehenden
Transports nach Theresienstadt!

Nr.	Name:	Vorname:	geb.Ort u.Tag	Beruf:	Stand:	Wohnung
16.	Wolff	Sara	9.12.63. Emden		vw.	"

Abb. 6 a/b: Ausschnitte aus Transportliste Varel-Hannover-Theresienstadt.
Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland, Heidelberg.



82-33/825- 101 430

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeistelle
Wilhelmshaven
II. er. 202 - 02 b B.Nr. 89/42 g. Wilhelmshaven, den 29. Juli 1942

Geheim!

An das
Reichssicherheitshauptamt
- IV Gat. (b) Zim. 351/52-
in Berlin SW.11.
Prinz-Albrecht-Str.8.

Tagesmeldung Nr. 6 / Juli 1942

2. Juden.

Am 23.7.42 wurden die Insassen des jüdischen Siechenheimes in Varel nach Theresienstadt evakuiert. Damit ist der Bereich der Stapo Wilhelmshaven von kennzeichnungspflichtigen Juden gekübert. Es sind nur noch einige Juden vorhanden, die in privilegiertem Mischehe leben und zur Kennzeichnung nicht verpflichtet sind.

Abb. 7 a/b: Tagesmeldung der Staatspolizeistelle Wilhelmshaven an das Reichssicherheitshauptamt Berlin.
Niedersächsisches Landesarchiv Oldenburg.

Sterbefall von Sara Wolff in Theresienstadt (5. Januar 1943)

Sara Wolff verstarb am 5. Januar 1943 im Alter von 79 Jahren im Getto Theresienstadt. Ihre Todesfallanzeige aus Theresienstadt ist überliefert. Als letzter Wohnort ist nicht Varel, sondern nicht zutreffend noch das „Siechenheim“ in Emden eingetragen.

Als letzte Unterkunft im Getto ist das Gebäude A II, Zimmer Nr. 22 verzeichnet, als Todesursache Marasmus Senilis (Altersschwäche). Als Verwandte im Getto werden die beiden Stiefsöhne Adolf und Louis aufgeführt.

Getto Theresienstadt
Der Ältestenrat

224 **TODESFALLANZEIGE** *16227*

Dodatečný zápis náležející No. *16227*
Datum: *1943* Podpis: *[Signature]*

Name (bei Frauen auch Mädchennamen) Wolff geb. Glös		Vorname Sara	Tr. Nr. VIII/1-594	
Geboren am 9.12.1863	in Emden	Kreis Emden	Bezirk Emden	
Stand Witwe	Beruf ohne	Religios. 	Geschlecht Weibl.	
Staatszugehörigkeit Deutsches Reich		Heimatgemeinde 		
Letzter Wohnort (Adresse) Emden Siechenheim				
Wohnhaft in Theresienstadt Gebäude No. A II		Zimmer No. 22		
Name des Vater 		Beruf 	Letzter Wohnort 	
Name der Mutter (Mädchennamen) 		Beruf 	Letzter Wohnort 	
Sterbetag 5.1.1943	Sterbestunde 2.10 h	Sterbeort: Theresienstadt		
Genaue Ortsbezeichnung (Gebäude, Zimmer) A II- Zimmer 22				
Verwandte	Name	Tr. Nr.	Verwandtschaftsgr.	Wohnadresse (b. Gatten u. Kindern auch Geburtsdaten):
	Wolff Adolf Israël	VIII/1-604	Sohn	26.7.1891
	Wolff Louis Isr.	VIII/1-584		11.4.1890
Tag der letzt. Eheschliessung 		Ort der letzt. Eheschliessung 	Zahl d. Kinder aus letzt. Ehe 	
Art des Personalausweises Kontrollabschnitt		No. A 00115	Ausgestellt von Pol. Emden	
Behandelnder Arzt: Dr. Otto Löwy				
Krankheit (in Blockschrift) MARASMUS SENILIS Altersschwäche				
Todesursache (in Blockschrift) MARASMUS SENILIS Altersschwäche				
Totenbeschau führte durch Dr. Julius Fantl		Tag u. Stunde der Totenbeschau 5.1.1943 2.30 h		
Ort der Beisetzung Theresienstadt		Tag u. Stunde der Beisetzung 7.1.1943 15.00		
Theresienstadt, am 5.1.1943				
Der Totenbeschauer:	Der Amtsarzt:	Der Chefarzt:		
<i>[Signature]</i>	<i>[Signature]</i>	<i>[Signature]</i>		

Abb. 8: Todesfallanzeige aus dem Getto Theresienstadt für Sara Wolff.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Sara Wolff, geborene Glös


Sara Wolff | Opferdatenbank | Holocaust

Nux s.r.o. (www.nux.cz)



Geboren 09. 12. 1863
Letzte Wohnadresse vor Deportation: Varel
Transport VIII/1, nr. 594 (24. 07. 1942, Hannover -> Theresienstadt)
Ermordet 05. 01. 1943 Theresienstadt

Ähnliche Dokumente



[Wolff Sara: Todesfallanzeige, Ghetto Theresienstadt](#)

[Drucken](#)

Letzte Änderung 20. 08. 2019

historischer Kontext

[VIII/1 \(24. 07. 1942, Hannover -> Theresienstadt\)](#)
Deportiert insgesamt: 780
Ermordet: 704
Überlebt: 76
[Mehr](#)

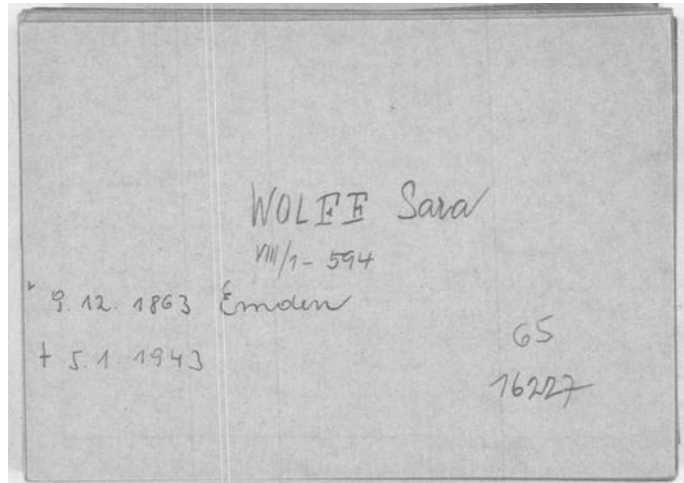


Abb. 10: Karteikarte Theresienstadt zu Sara Wolff mit Geburtsdatum und -ort, Transport und Transportnummer Hannover-Theresienstadt und Sterbedatum. Arolsen Archives.

Abb. 9: Ausschnitt aus Opferdatenbank Theresienstadt. <https://www.holocaust.cz/de/opferdatenbank/opfer/37150-sara-wolff/> (letzter Zugriff 25.11.2023).

Sterbeurkunde Sonderstandesamt Arolsen 1957

Nach 1945 war zunächst der Verbleib und das genaue Schicksal Deportierter unklar.

Zuständig für die amtlichen Todesfeststellungen nach den Vorschriften des Verschollenen-Gesetzes waren örtliche Amtsgerichte am letzten bekannten Wohnort der Opfers.

Vielfach wurde mangels weiterer Informationen der 8. Mai 1945, der Tag des Kriegsendes, als Todesdatum gerichtlich festgesetzt.

Eine solche Todeserklärung war z.B. bedeutsam für überlebende Familienangehörige oder sonstigen Anspruchsberechtigte, die im Rahmen der deutschen Gesetze zur „Wiedergutmachung“ verschiedene Verfahren über Rückerstattungen und Entschädigungsleistungen anstrebten.

1949 wurde im hessischen Bad Arolsen ein Sonderstandesamt eingerichtet, das ausschließlich zuständig war für die Beurkundung von Sterbefällen von Häftlingen in ehemaligen deutschen Konzentrationslagern, unabhängig von der Staatszugehörigkeit der Häftlinge.

Es erhielt seine Informationen überwiegend vom damaligen Internationalen Suchdienst (International Trade Service, ITS) mit Sitz in Bad Arolsen, bei dem alle verfügbaren und erhaltenen

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Sara Wolff, geborene Glös

Dokumente zu in- und ausländischen Verfolgten des NS-Regimes gesammelt wurden. Das Sonderstandesamt besteht bis heute.²

Im Laufe der Jahre standen immer mehr Dokumente zur Verfügung und es konnte eine große Zahl Sterbeurkunden mit den tatsächlichen Sterbedaten und Sterbeorten ausgestellt werden.

Zu Sara Wolff ließ sich bisher kein Todesfeststellungsverfahren vor einem Amtsgericht ermitteln.

Am 30. April 1957 konnte das Sonderstandesamt Arolsen anhand der nun bekannten und ausgewerteten Todesfallanzeigen bzw. sonstigen Informationen zu Theresienstadt auch im Fall von Sara Wolff genaue Angaben zum Todeszeitpunkt und Todesort machen und stellte eine entsprechende Sterbeurkunde mit den zutreffenden Sterbedaten aus.

Das Einwohnermeldeamt Varel fügte der Meldekarte von Sara Wolff die entsprechende Benachrichtigung bei.

Mitteilung über einen Sterbefall gemäß § 156(1) DA

Familienname: Wolff, geb. Gloes

Vornamen: Sara

Geburtstag: 9.12.63.

Geburtsort: Emden

Letzte Wohnung: Varel, Schütting-Str. 13

Todestag: 5.1.43.

Sterbeort: Theresienstadt

Beurkundet im Sterbebuch des Sonderstandesamts Arolsen

Abt. I Jahrgang 1957 Nr. 655

Der Standesbeamte




Abb. 11: Anhang zur Meldekarte Varel für Sara Wolff. Stadtarchiv Varel.

² <https://www.bad-arolsen.de/de/unsere-stadt/rathaus-online/lebenslagen/dienstleistungen/Beurkundung-von-Sterbefaellen-in-den-ehemaligen-deutschen-Konzentrationslagern.php> (letzter Zugriff 12.12.2023).

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Sara Wolff, geborene Glös

C 1

Nr. 655 Arolsen, den 30. April 1957.

Die Sara Wolff, geborene Gloes
ohne Beruf
wohnhaft in Varel, Kreis Friesland, Schütting-Straße 13
ist am 5. Januar 1943 um _____ Uhr _____ Minuten
in Theresienstadt verstorben.

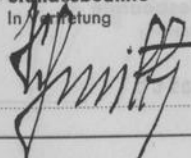
Die Verstorbene war geboren am 9. Dezember 1863
in Emden.
(Standesamt _____ Nr. _____).

Vater: Simon Gloes,
Mutter: Edil Gloes, geborene Fulda,
beide zuletzt wohnhaft in Emden.

Die Verstorbene war ~~nicht~~ verheiratet Witwe von Wolf Levy
Wolff.

Eingetragen auf ~~mündliche~~ — schriftliche — Anzeige der Urkundenprüfstelle beim
Sonderstandesamt Arolsen.
Anzeigende _____

Die Übereinstimmung mit dem
Erstbuch wird beglaubigt. Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben
Arolsen, den
30. April 1957.

Der Standesbeamte In Vertretung

Der Standesbeamte In Vertretung
Schmitt

Todesursache: _____
Eheschließung der Verstorbenen am 15.2.00. in Emden
(Standesamt Emden Nr. 3)
Staatsangehörigkeit: Deutsch

Abb. 12: Sterbeurkunde für Sara Wolff aus dem Jahr 1957. Sonderstandesamt Arolsen, Abt. I, Nr. 655/1957.

Erinnerung an Sara Wolff

Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945

Wolff, Sara

geborene Glös
geboren am 09. Dezember 1863 in Emden / - / Hannover
wohnhafte in Emden und Varel

Deportation:
ab Hannover
23. Juli 1942, Theresienstadt, Ghetto

Todesdatum: 05. Januar 1943
Todesort: Theresienstadt, Ghetto

Bundesarchiv | Stand: 02. Mai 2018



Abb. 14: Stolperstein für Sara Wolff in Emden, verlegt im April 2015 in der Neutorstraße 1.

Abb. 13: Eintrag im Bundesarchiv-Gedenkbuch.

Lebenswege der Kinder / Stiefkinder von Sara Wolff

Stiefsohn Louis Wolff, geboren am 11. April 1890 in Aurich

Siehe > Biografien Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel Nr. 1.2.16. (Archiv Heimatverein Varel) bzw. Nr. 2.16. (Niedersächsisches Landesarchiv Oldenburg).

Stiefsohn Adolf Wolff, geboren am 26. Juli 1891 in Emden

Siehe > Biografien Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel Nr. 1.2.13. (Archiv Heimatverein Varel) bzw. Nr. 2.13. (Niedersächsisches Landesarchiv Oldenburg).

Stieftochter Amalie de Vries, geborene Wolff, geboren am 16. April 1893 in Emden

Amalie heiratete am 7. November 1911 in Emden den in Leer lebenden Viehhändler **Jonas Hartwig de Vries**, geboren am 13. April 1892 in Leer.³ Das Paar lebte nach der Hochzeit in Leer zunächst 1911 bis 1925 in der Bremer Straße 68, 1925 bis 1928 in der Ulrichstraße 11, 1928 bis 1933 in der Wilhelmstraße 73, 1933 bis Januar 1938 im Nüttermoor Weg 8 und zuletzt in der Bremer Straße 64.⁴

Aus der Ehe gingen zwei Töchter hervor:

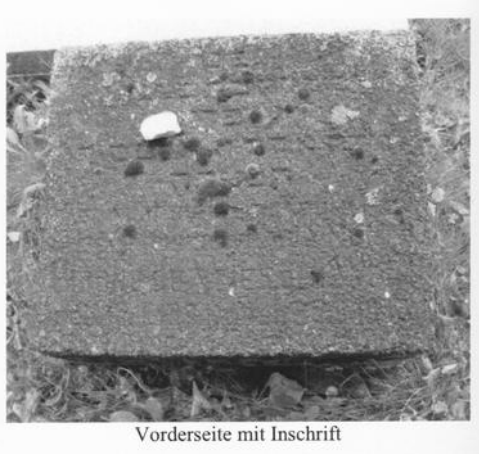
³ Heiratsurkunde Standesamt Emden, Nr. 246/1911.

⁴ Vgl. Manfred Wegener: Die jüdischen Familien in Leer und ihre Herkunft. Band I, Aurich 2015, S. 423f.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Sara Wolff, geborene Glös

Liesbeth (genannt Betti) de Vries, geboren am 9. Dezember 1920 in Leer,⁵ und
Herta de Vries, geboren am 24. September 1922 in Leer.⁶

Amalie de Vries, geborene Wolff, verstarb am 26. September 1938 im Alter von 45 Jahren im Borromäus-Hospital in Leer an „Nierenschwäche“.⁷ Sie wurde auf dem Jüdischen Friedhof in Leer bestattet, ihr Grabstein ist erhalten.



Grab Nr. 231 / 2. Teil



Hier ruht meine geliebte Frau
unsere treusorgende Mutter
Amalie de Vries geb. Wolff
geb. 16. 4. 18, gest. 16. 4. 1938

Abb. 15/16: Grabstein Amalie de Vries, geb. Wolff, auf dem Jüdischen Friedhof Leer. Entnommen aus Manfred Wegener: Die jüdischen Familien in Leer und ihre Herkunft. Band III, Aurich 2015, o. Pag., Grabstein Nr. 231.

Der Witwer Jonas Hartwig de Vries meldete sich aus Leer am 10. Januar 1939 nach Musselkanaal (damals Gemeinde Onstwedde, Provinz Groningen, Niederlande) ab. Dort wohnte er in der Sluisstraat 49, wo bereits seit 1935 sein ebenfalls aus Deutschland emigrierter Bruder Siegmund de Vries (geb. 26.10.1895 in Leer), dessen Ehefrau Maria „Mary“, geb. Rooseboom (geboren am 15. März 1897 in Leer-Loga) sowie deren Tochter Betti de Vries (geboren 1929 in Leer-Loga) lebten.

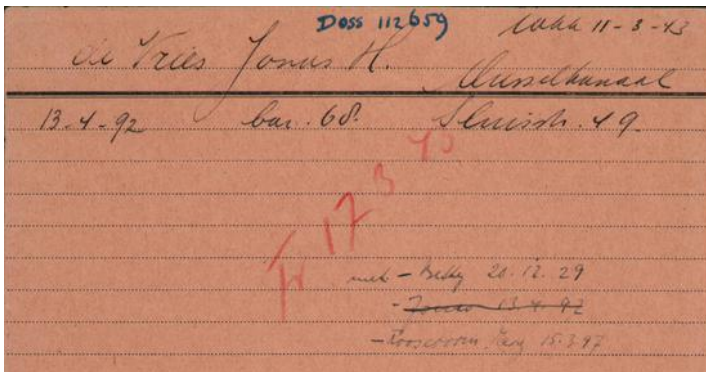


Abb. 17: Karteikarte Westerbork zu Jonas Hartwig de Vries. Arolsen Archives.

Nach der deutschen Besetzung der Niederlande ab Mai 1940 waren die dorthin emigrierten deutschen Juden wieder der nationalsozialistischen Verfolgung ausgesetzt.

Am 11. März 1943 wurde Jonas Hartwig de Vries im Polizeilichen Durchgangslager in Westerbork interniert. Am 17. März

1943 deportierte die deutsche Sicherheitspolizei ihn aus Westerbork in das Vernichtungslager Sobibor, wo er nach Ankunft ermordet wurde. Sein Todesdatum ist der 20. November 1943.

Eine Sterbeurkunde mit diesem Datum wurde am 26. September 1950 von der Gemeinde Onstwedde ausgestellt. Vor dem Haus Sluisstraat 49 in Musselkanaal ist ein Stolperstein für Jonas Hartwig de Vries verlegt.

5 Geburtsurkunde Standesamt Leer, Nr. 261/1920.

6 Geburtsurkunde Standesamt Leer, Nr. 206/1922.

7 Sterbeurkunde Standesamt Leer, Nr. 186/1938.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Sara Wolff, geborene Glös

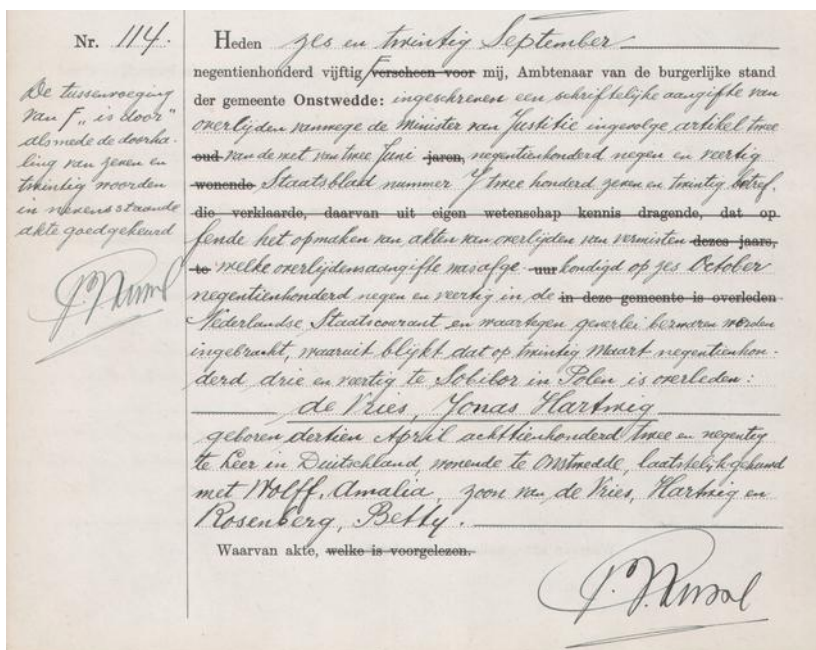


Abb. 18: Sterbebeurkundung Nr. 114/1950 der Gemeinde Onstwedde für Jonas Hartwig de Vries. Groninger Archieven.



Abb. 19: Stolperstein Jonas Hartwig de Vries in Musselkanaal, Sluisstraat 49.

Die beiden Töchter Liesbeth und Herta de Vries überlebten die Shoah:

Liesbeth (genannt Betti) de Vries, geboren 1920, besuchte zunächst die Jüdische Volksschule in Leer. Es ist in Leer ein Foto der Schüler und Schülerinnen aus 1928/29 überliefert, auf dem Liesbeth abgebildet ist.⁸

Die Meldeunterlagen aus Leer und Beckum weisen von Oktober 1934 bis November 1935 einen Aufenthalt als „Lehrmädchen“ beim Warenhaus „L. Stein sen.“ in Beckum, Nordstraße 52, aus. Von Juni bis Dezember 1936 wohnte sie einige Monate in Oldenburg, von März 1937 bis Mai 1938 ist ein Aufenthalt in Minden/Westfalen belegt.

Am 14. Juni 1939 (Abmeldedatum aus Leer) konnte sie mit einem „Kindertransport“ nach Großbritannien entkommen. Ihr Vater war bereits im Januar 1939 in die Niederlande geflüchtet.

Liesbeth heiratete im Dezember 1942 in Leeds/UK **Nathan Nachmann Lischner** (geb. 1906).

Aus der Ehe ging ein Kind hervor.

1949 wanderte die Familie Lischner in die USA aus. Der Ehemann verstarb im März 1970 in New York City, Liesbeth Lischner, geborene de Vries, verstarb in den USA am 26. August 1990.

Auch Herta de Vries, geboren 1922, besuchte die Jüdische Volksschule in Leer. Sie ist auf einem Foto von Schülern und Schülerinnen aus dem Schuljahr etwa 1935/36 abgebildet.⁹ In den Meldeunterlagen aus Leer im November/Dezember 1937 ein mehrwöchiger Aufenthalt in Bremen und der Wegzug nach Emden am 7. März 1938 vermerkt.

Von dort aus konnte sie in die Niederlande emigrieren.

Sie lebte dort zunächst im sogenannten „Emmahuis“ an der Nordsee.

⁸ Gernot Beykirch: Jüdisches Lernen und die Israelitische Schule Leer zur Zeit des Nationalsozialismus. Oldenburg 2006, S.37 (Bild 3).

⁹ Ebd., S. 84 (Bild 14).

Dies war ein Katholisches Kinderheim am Relweg 59 in Beverwyk (Wijk aan Zee), dass ab 10. Januar 1939 auch Flüchtlingskinder aufnahm. Sie erinnerte sich in einem Interview vom Februar 2009 an die aus ihrer Sicht teils unerfreulichen Lebensumstände dort: „I went to the Emmahuis in Wijk aan Zee, that was terrible! It was not as terrible anywhere else. In the first place of course you do feel upset, because you come from a family. Those barracks, I knew that was temporary, but the Emmahuis, the people in charge were so terrible, I don't know if that was because that was cheaper, they did not speak their languages, no German, and there was one there who could really use her hands, and she did that too! We had to go out for walks, it was cold, and we had to go once or twice per day, I don't remember exactly. And the matron, she would hand out the mail at a long table every morning. It was my birthday while I was there, and I got a postcard from an uncle in Germany. I was very, very, very unhappy there. I cried so much there, I have never cried so much in my life, that is how unhappy I was“.¹⁰

Herta de Vries heiratete später den christlichen Pastor **Willem van der Zwan**, geboren am 22. November 1923 in Den Haag, und überlebte so die Shoah in den Niederlanden. Das Paar hatte drei Kinder (Elsbeth, Harry und Ana) und lebte zuletzt in Rotterdam. Der Ehemann verstarb am 10. April 2000 in Rotterdam, Herta van der Zwan, geborene de Vries, am 2. April 2012.

Tochter Rosa Valk, geborene Wolff, geboren am 13. März 1901 in Emden

Rosa Wolff lebte zunächst zusammen mit ihren Eltern, ihrer jüngeren Schwester Adele und den älteren Halbbrüdern Louis und Adolf in der Kleinen Faldernstraße Nr. 8. Ihre Eltern betrieben dort eine Dampfbäckerei. Nach dem Tode ihres Vaters im Jahr 1914 übernahm ihr Bruder Louis die Bäckerei. Nach dem Besuch der jüdischen Volksschule arbeitete Rosa in dem Familienbetrieb.

Am 23. Januar 1931 heiratete sie den Viehhändler **Felix Valk**, geboren am 24. Januar 1893 in Emden. Seine Eltern waren der Schlachter und Viehhändler Isaak Valk und dessen Ehefrau Susanne Bundheim. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor:

Josef Valk, geboren am 25. Mai 1931 in Emden;

Senta Valk, geboren am 11. Mai 1934 in Emden;

Irmgard Susanne Valk, geboren am 26. Juni 1936 in Emden.

Die Familie wohnte in der Doelestraße Nr. 3.

Im Laufe des Jahres 1933 verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage zusehends. Für die jüdischen Viehhändler und Schlachter wurde ein Berufsverbot erlassen. 1936 zog Rosa mit ihrem Ehemann Felix und den Kindern vorübergehend in die Grasstraße, dann in die Petkumer Straße 16. Der Sohn Josef wurde 1937 noch in der Jüdischen Volksschule in Emden eingeschult.

Vom 9. auf den 10. November 1938 (Pogromnacht) wurden alle jüdischen Männer bis zum 60. Lebensjahr verhaftet und in die Neutorschule getrieben. Am 11. November wurde ihr Ehemann Felix Valk zusammen mit den anderen Verhafteten in das KZ Sachsenhausen deportiert.

Am 26. März 1940 mussten Rosa Valk mit ihrer Familie im Zuge einer regionalen „Entjudungsaktion“ der Staatspolizeistelle Wilhelmshaven ihren Heimatort Emden verlassen.

Sie zog mit ihrem Ehemann Felix nach Berlin, die Kinder wurden zunächst nach Hamburg gebracht, wo die Tochter Senta eingeschult wurde. Die Kinder kamen 1941 nach.

In Berlin wohnten die Familienmitglieder bis 1943 im Bezirk Tiergarten, teils getrennt unter verschiedenen Adressen, zuletzt gemeinsam in der Claudiusstraße 6. Die Claudiusstrasse 6 hatte mehr als 30 jüdische Bewohner. Eigentümer des Hauses waren das Ehepaar Isidor und Gertrud

¹⁰ Vgl. https://www.dokin.nl/refugee_homes/beverwijk-wijk-aan-zee-emmahuis/ (letzter Zugriff 13.3.2024).

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Sara Wolff, geborene Glös

Lewinsky, die 1942 in Treblinka ermordet wurden. Das Haus Claudiusstrasse 6 galt vermutlich als eins der sogenannten „Judenhäuser“ oder „Gettohäuser“ in Berlin. Auch Rosa's Schwester Adele Hoffmann wohnte seit November 1940 mit ihrem Ehemann Fritz in Berlin unter dieser Adresse.

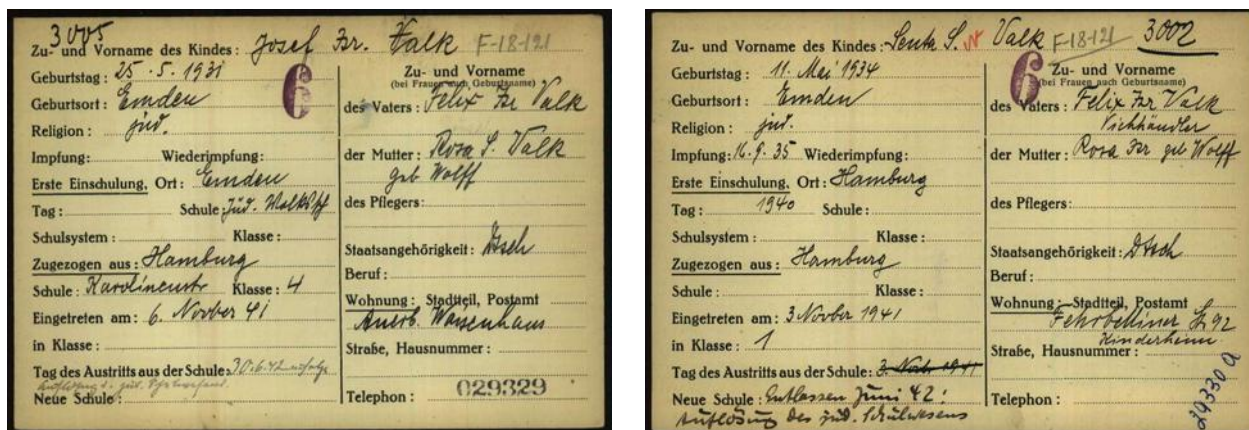


Abb. 20/21: Karteikarten zum Schulbesuch der Kinder Josef und Senta Valk in Berlin 1941/42. Arolsen Archives.

Der Ehemann Felix wurde einen Tag vor seiner Familie, am 1. März 1943, gemeinsam mit der Schwägerin Adele Hoffmann, mit dem „31. Osttransport“ aus Berlin nach Auschwitz deportiert und ermordet. Er wurde unter dem Datum vom 31. März 1943 für tot erklärt. Am 2. März 1943 wurden Rosa Valk mit den Kindern Josef (11 Jahre alt), Senta (acht Jahre alt) und Irmgard Susanne (6 Jahre alt) mit dem „32. Osttransport“ aus Berlin nach Auschwitz deportiert und ebenfalls nach Ankunft dort ermordet. In Emden wurden am 23. April 2016 Stolpersteine für alle fünf Familienmitglieder in der Petkumser Straße 16 verlegt.



Abb. 22-26: Stolpersteine für die Familie Valk in Emden.

Tochter Adele Hoffmann, geborene Wolff, geboren am 27. April 1903 in Emden

Adele Hoffmann née Wolff

Date of birth: 27.04.1903 in Emden
Gender: female
"Race": JJJJ ●
Basis of persecution: racial
 Died as a result of Nazi persecution.
Date of death: before 08.05.1945

RESIDENCE

Known residential date: 17.05.1939
 Israelitischer Verein für Altersversorgung
 und Krankheiten
 Ellernstr. 16
 Hannover / Stkrs. Hannover /
 Provinz Hannover / German Reich

Current place name:
 Hannover / Hannover / Region Hannover /
 Niedersachsen /
 Federal Republic of Germany

Abb. 27: Daten zur Volkszählung 17.5.1939. Hier entnommen aus www.mappingthelives.com (letzter Zugriff 25.11.2023).

Adele Wolff ist im Adressbuch Emden 1934 noch in der elterlichen Wohnung Kleine Faldernstraße 8 verzeichnet, im Adressbuch 1937 nicht mehr.

Sie wurde dann bei der Volkszählung vom 17. Mai 1939 mit der Anschrift Hannover, Ellernstraße 16 („Israelitischer Verein für Altersversorgung und Krankheiten“) registriert. Das war das damalige Jüdische Krankenhaus in Hannover. Seit wann sie genau in Hannover lebte und ob sie dort als Schwester tätig war, ist bisher unbekannt.

Zum 28. Oktober 1940 meldete sie sich in Berlin in der Claudiusstraße 6 an. Die Claudiusstrasse 6 hatte mehr als 30 jüdische Bewohner. Eigentümer des Hauses waren das Ehepaar Isidor und Gertrud Lewinsky, die 1942 in Treblinka ermordet wurden. Das Haus Claudiusstrasse 6 galt als eins der sogenannten „Judenhäuser“ oder „Gettohäuser“ in Berlin.

Adele Wolff heiratete in Berlin am 1. November 1940 den aus Jever stammenden Viehhändler und Schlachter Fritz Hoffmann, geboren am 14. Mai 1900 in Jever, der sie wohl aus Hannover nach begleitet hatte.¹¹ Ihr Mann war ein Sohn von Louis Hoffmann (1864-1937) und dessen Ehefrau Sara Cossen (1864-1942).¹² Die Ehe blieb ohne Kinder. Auch Adele's Schwester Rosa Valk, geborene Wolff, wohnte zuletzt mit ihrem Ehemann Felix und den drei Kindern Josef, Senta und Irmgard Valk in Berlin unter dieser Adresse.

Vater:		Hoffmann geb. Wolff	
Mutter:		(Name)	
Ehemann: Fritz Hoffmann geb. 14.5.1900 Jever		Beruf:	
Beruf:		Zuletzt auf W.F. Dienst:	
Staatsangehörigkeit:		auf 1.11.40 in Berlin	
Personalausweis:		L. K.	
Vorname (St. Braue od. Geburtsname)	Ham. Stand	Geburts- ort und Kreis	Stet.
Adele Hoffmann geb. Wolff	L	27.4.03 Emden	mit

Wohnungen				
Datum des Zuzugs	Strasse, Nr.	Datum des Zuzugs	Strasse, Nr.	Bem. (M. 2)
28.10.40	Klauderstr. 6 Berlin			
1.5.43	Wingstr. 6 Berlin			
Dieses Polizeipräsidium in Berlin Polizei-Präsident Tempelhof 22. DEZ. 1953 Polizei-Direktor 21/22				

Abb. 28 a/b: Ausschnitte aus Meldekarte Berlin für Adele Hoffmann, geb. Wolff, mit Eintragungen zur Heirat und zum Ehemann Fritz Hoffmann. Arolsen Archives.

11 Heiratsurkunde Standesamt Berlin-Schöneberg, Nr. 3190/1940.

12 Fritz Hoffmann lebte bei seiner seit 1937 verwitweten Mutter und seinem älteren Bruder Moritz Hoffmann und dessen Familie in der Kaakstraße 7 in Jever. Er war im Zusammenhang mit dem Novemberpogrom vom 11. November bis Ende Dezember 1938 Häftling im Konzentrationslager Sachsenhausen. Zuletzt war er wie sein Bruder beim Gärtner Eisele in Wilhelmshaven, Genossenschaftsstraße, beschäftigt. Er musste auf Anordnung der Staatspolizeistelle Wilhelmshaven im Frühjahr 1940 die Stadt Jever verlassen und war zunächst nach Hannover, wo er vermutlich seine spätere Ehefrau Adele traf, und dann weiter nach Berlin verzogen.

Bewohner*innen Jüdisches Altenheim Varel: Sara Wolff, geborene Glös

Adele Hoffmann wurde vom Reichssicherheitshauptamt am 1. März 1943 mit ihrem Schwager Felix Valk mit dem „31. Osttransport“ aus Berlin nach Auschwitz deportiert und ermordet. Ihr Mann Fritz Hoffmann musste ihr mit dem „34. Osttransport“ aus Berlin nach Auschwitz am 4. März 1943 folgen.

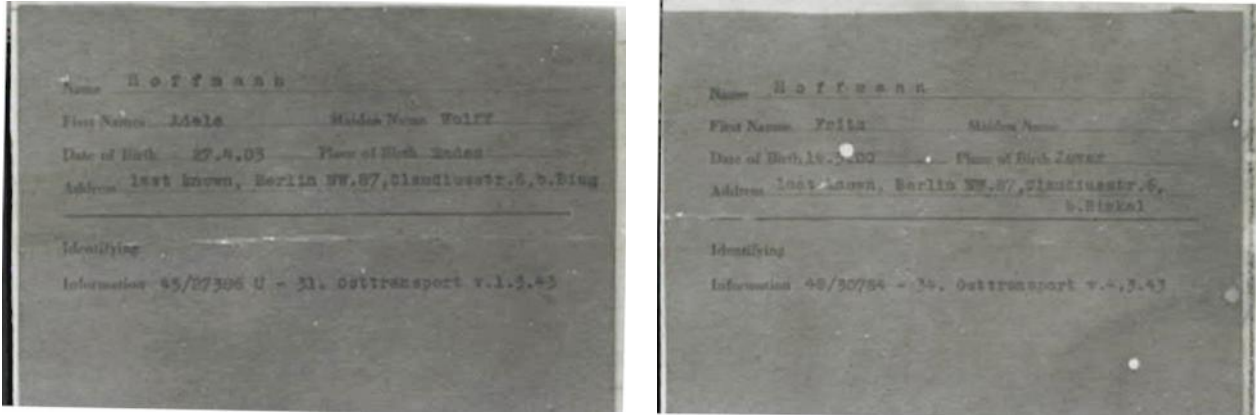


Abb. 29/30: Karteikarten (nach 1945 angelegt) zu den Deportationen von Adele und Fritz Hoffmann. Arolsen Archives.

Gedenkbuch Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 - 1945 Bundesarchiv	Gedenkbuch Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 - 1945 Bundesarchiv
Hoffmann, Fritz	Hoffmann, Adele
geboren am 14. Mai 1900 in Jever/Oldenburg	geb. Wolff
wohnhaft in Hannover und in Berlin (Tiergarten)	geboren am 27. April 1903 in Emden/Hannover
INTERNIERUNG/INHAFTIERUNG bis 29. Dezember 1938, Sachsenhausen, Konzentrationslager	wohnhaft in Berlin (Tiergarten) und in Hannover
DEPORTATION ab Berlin 04. März 1943, Auschwitz, Konzentrations- und Vernichtungslager	DEPORTATION ab Berlin 01. März 1943, Auschwitz, Konzentrations- und Vernichtungslager

Abb. 31/32: Einträge im Gedenkbuch des Bundesarchivs für Fritz und Adele Hoffmann.

Quellen

Siehe dazu die Hinweise in den Anmerkungen und Abbildungslegenden.
Die Biografie wird im Archiv des Heimatvereines Varel (Sammlung Holger Frerichs),
Neumarktplatz 3, 26316 Varel, aufbewahrt.